

Lasst euch nicht täuschen!
**Zivilgesellschaft spricht sich gegen "Climate Smart Agriculture" aus und fordert von den
EntscheidungsträgerInnen die Unterstützung von Agrarökologie.**

Weltweit mehr als 350 zivilgesellschaftliche Einrichtungen, davon 5 österreichische Organisationen (DKA, Fian, KOO, ÖBV- Via Campesina, Südwind und Welthaus Graz), die sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf unsere Landwirtschaft und Ernährungssituation befassen, haben sich im Vorfeld des COP21 Klimagipfels in Paris zusammengeschlossen, um auf die Bedeutung der ökologischen Produktion in der Landwirtschaft hinsichtlich der Nahrungs- und Saatgutsouveränität hinzuweisen. Nur diese Art der Produktion kann langfristig Ernährungssouveränität sichern und auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Wir sind besorgt über die wachsende Einflussnahme der sogenannten "Climate-Smart Agriculture" (CSA) und die „Globale Allianz für Climate Smart Agriculture" (GACSA). Klimawandel ist derzeit eine der größten Bedrohungen weltweit. Es braucht ein radikales Umdenken unserer Ernährungssysteme weg von agroindustrieller Produktion und den falschen Lösungsansätzen, die diese verspricht hin zu Ernährungssouveränität, lokalen Kreisläufen und einer umfassenden Agrarreform um das Menschenrecht auf Nahrung umzusetzen. Daher fordern wir die EntscheidungsträgerInnen national und weltweit ebenso wie jene auf UN-Ebene auf, der gefährlichen Rhetorik der Climate Smart Agriculture keinen Glauben zu schenken.

Climate Smart Agriculture darf nicht mit ökologischer Landwirtschaft verwechselt werden

Climate Smart Agriculture darf nicht mit ökologischer Landwirtschaft verwechselt werden. Ökologische Landwirtschaft ist ein ganzheitlicher Ansatz, basierend auf ökologischen Prinzipien. Weiters stellt sie Ernährungssicherheit, Ernährungssouveränität und das Recht auf Nahrung in den Mittelpunkt. Grundsätzlich basiert der Ansatz auf der Nutzung und der Wiederverwertung von natürlichen Ressourcen anstatt von externen Ressourcen abhängig zu sein. Agrarökologie stärkt lokale/nationale Nahrungsmittelproduktion durch bäuerliche Familienbetriebe, die auf traditionellem Wissen und Techniken sowie angepassten Innovationen aufbaut. Ökologische Landwirtschaft basiert auf der aktiven Teilnahme von Bäuerinnen und Bauern und schafft Ernährungssicherheit, ohne die Böden auszulaugen oder das Wasser zu kontaminieren. Agrarökologie schafft Einkommen für bäuerliche Familien und eine verbesserte Anpassungsfähigkeit hinsichtlich der veränderten klimatischen Bedingungen, indem der Anbau diversifiziert wird und die Biodiversität erhalten bleibt.

Regierungen müssen anerkennen, dass Climate Smart Agriculture auf externen Inputs basiert, die die Böden verarmen lassen, das Grundwasser belastet und verschmutzt und die Abhängigkeiten von externen Inputs schafft, ebenso wie sie die Biodiversität und Ökosysteme verarmen lässt. Damit ist sie nicht nur unnötig, sondern kreiert weltweit steigenden Hunger und trägt zum Klimawandel bei.

"Climate-Smart Agriculture" trägt einen klingenden Titel, aber beinhaltet keinerlei Kriterien, was mit „climate smart" gemeint ist. Agrokonzerne, die synthetische Düngemittel vertreiben, industrielle Fleischproduktion und großflächigen Anbau von Monokulturen forcieren – alles Faktoren, die wie weitgehend anerkannt den Klimawandel begünstigen, und die Anpassungsfähigkeit von landwirtschaftlichen Systemen behindern, nennen sich Climate Smart. CSA beansprucht für sich, unterschiedlichste Arten der Landwirtschaft zu vereinen. Allerdings fehlen jegliche soziale und ökologische Kriterien, sowie die Möglichkeit von bäuerlichen Betrieben, ihr Wissen und ihre Rechte einzubringen.

GACSA öffnet die Türen für Greenwashing

Die Globale Allianz für Climate Smart Agriculture wurde vor einem Jahr ins Leben gerufen. Am 20. July hatte sie 21 Länder als Mitglieder, wovon nur 10 Entwicklungsländer und drei Bauernorganisationen waren – während sie eine Vielzahl an Firmen zu ihren Mitgliedern zählt. Während einige Organisationen der Zivilgesellschaft GACSA von Beginn abgelehnt haben, haben andere versucht, Einfluss zu nehmen, um die Gefahr des Greenwashing zu minimieren. Trotz dieser Anstrengungen wurden ihre Befürchtungen ignoriert, wie zuletzt in einem Papier des Institut du Développement Durable et des Relations Internationales (IDDRI) festgestellt wurde. 60 Prozent der Firmen, die

Mitglied sind, stammen aus der Düngemittelindustrie. Zusätzlich haben transnationale Firmen mit fraglicher sozialer- und Umweltpraxis, wie Monsanto, Walmart und McDonalds ihre eigenen „climate Smart“ Programme ins Leben gerufen.

Climate Smart Agriculture: Ein Konzept, das keine Klimastrategie ist

Nachdem die Vorbereitungen der UN für die COP21 und danach auf Hochtouren laufen, rufen wir alle Staaten dazu auf, anzuerkennen, dass die Climate Smart Agriculture wie sie derzeit konzipiert ist, keine Ernährungssicherheit gewährleisten kann und auch keine dringend notwendigen Konzepte, die dringend notwendige Reformen der Ernährungs- und Landwirtschaftssysteme, bietet. Weiters ist die GACSA keiner UN Struktur, die mit Ernährungssicherung, Klima oder Landwirtschaft befasst ist, Rechenschaft pflichtig.

Mit den neuen Instrumenten der Klimafinanzierung, die es schon gibt und die auch finanziell gut ausgestattet sind, besteht die Gefahr, dass die reicheren Länder – um ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen – Projekte und Programme in Ländern finanzieren, in denen sie Interessen verfolgen, die aber keine Lösungen für diese Länder darstellen.

Daher fordern wir.

- Wir begrüßen die Adaptierungen, die für den Green Climate Fund derzeit gemacht werden. Landwirtschaft wird eine der grundlegenden Komponenten des Programms sein. Wir fordern das Entscheidungsgremium des GCF allerdings auf, keine Programme und keine Einrichtung der CSA zu unterstützen. Stattdessen sollen Lösungen favorisiert werden, die von der Basis ausgehen und nachhaltige Konzepte wie ökologische Landwirtschaft fördern.
- Derzeit wird eine „Lösungsagenda“ für die COP21 vorbereitet, die auch die Anstrengungen der Nichtregierungsakteure in dem Abkommen widerspiegeln soll. Wir fordern die Regierungen auf, die CSA nicht als eine der Lösungen hinsichtlich des Klimawandels in diese Agenda aufzunehmen, noch irgendeine andere Initiative, die den gleichen Ansatz verfolgt.

Agrarökologie als weltweite Basis für landwirtschaftliche Strategien

Wir befinden uns an einem Scheideweg hinsichtlich der Maßnahmen, um Klimawandel einzudämmen: Daher fordern wir die EntscheidungsträgerInnen dazu auf, sich gegen Greenwashing und falsche Lösungen, wie derzeit in der CSA propagiert, einzutreten. Wir fordern EntscheidungsträgerInnen auf, die entscheidende Rolle der ökologischen Landwirtschaft bei der Ernährungssicherung und dem Menschenrecht auf Nahrung anzuerkennen, vor allem in Hinblick auf Ernährungssouveränität. Die internationalen und regionalen Prozesse, die sich aus dem Symposium der FAO im September 2014 ergaben ebenso wie das bevorstehende Expertentreffen des Komitees für Welternährungssicherheit, genauso wie die Nyéléni Deklaration des Internationalen Forums für ökologische Landwirtschaft bilden eine einzigartige Möglichkeit, Agroökologie weltweit als Basis für Strategien festzulegen. Lokale Gemeinschaften, zivilgesellschaftliche Organisationen, Bewegungen, bäuerliche und religiöse Einrichtungen entwickeln, stärken und unterstützen Alternativen auf lokaler und nationaler Ebene, die sich als effektiv im Kampf gegen den Klimawandel erwiesen haben. Wir fordern daher die EntscheidungsträgerInnen auf, die Ergebnisse dieser Arbeit und die Erfolge des Ansatzes anzuerkennen und diese weiter zu fördern.

Daher fordern wir EntscheidungsträgerInnen auf, Agrarökologie auf nationaler und internationaler Ebene innerhalb der UN Prozesse als wirksame Maßnahme gegen den Klimawandel und als wirksame Maßnahme für Ernährungssouveränität anzuerkennen